

POLITIKUM

Heft 1 | 2018

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

AUTOKRATIE

Starke Männer
in der Politik – Totengräber
der liberalen Ordnung?

Was ist eigentlich
ein Autokrat?

Der feministische Blick

Menschenrechte
und Autokratien

Demokratie / Autokratie
aus historischer Sicht

Analysen: Russland,
China, Türkei, Venezuela

Deutschland: € 12,80, Österreich: € 13,90, Schweiz: SFr 16,90



WOCHE
NSCHAU
VERLAG

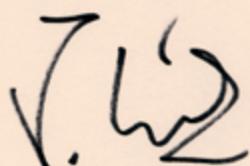
POLITIKUM

EDITORIAL

Internationale Politik folgt eigenen Spielregeln. Autokratien spielen – in den vergangenen Jahren sogar vermehrt – mit. Ein Machtvakuum ist in der internationalen Politik nicht vorgesehen, Macht ist nie ‚weg‘, sondern Machthohlräume werden von anderen gefüllt. Beispiele sind Russlands Rolle in Syrien oder der Einfluss Chinas auf die Globalisierung.

Zugleich gehört es zu den gesicherten Erkenntnissen der Politikwissenschaft, dass die innere Verfasstheit von politischen Systemen auch für die internationale Politik von Bedeutung ist. Einerseits ist das außenpolitische Verhalten einer Regierung maßgeblich vom Charakter des Herrschaftssystems im Inneren bestimmt, andererseits sind die Auswirkungen problematischer innenpolitischer Entwicklungen oftmals auch im regionalen Umfeld oder gar im gesamten internationalen System spürbar. Daher kann es für die Stabilität und die Berechenbarkeit internationaler Politik nicht unerheblich sein, wie Staaten im Inneren verfasst sind und regiert werden. Ein politisches System ist dann als Demokratie zu bezeichnen, wenn konkurrierende Akteure ihre Normen und Interessen innerhalb klarer Regeln durchzusetzen versuchen, der Ausgang der politischen Konkurrenz unsicher ist und alle Entscheidungen der politischen Repräsentanten regelmäßig vor den Staatsbürgern und der Öffentlichkeit zu verantworten sind. In autokratischen Systemen sind diese Voraussetzungen nicht gegeben. Allerdings befinden sich zahlreiche Systeme in einer Grauzone zwischen Demokratie und Diktatur. Die Autokratieforschung hat dafür Begriffe wie ‚defekte Demokratie(n)‘ oder ‚hybride Regime‘ entwickelt.

Feiern Autokratien also derzeit tatsächlich ein Comeback in der internationalen Politik und üben sogar wachsende internationale Anziehungskraft aus? Gibt es mithin keine ‚internationale Gemeinschaft‘ mehr, sondern eine globale Spaltung zwischen dem ‚Club der Autokraten‘ und der ‚Achse der Demokratien‘? Muss das demokratische Lager den Anspruch aufgeben, internationale Politik zu bestimmen und autokratische Systeme einzudämmen? Ist also Realpolitik angesagt und sollten oder müssen wir uns mit Autokraten arrangieren? Der Frage, ob Autokratie das neue ‚Betriebssystem der internationalen Politik‘ ist, widmet sich **POLITIKUM** in diesem Heft. Es will Schneisen in den Dschungel der Begrifflichkeiten und Konzepte schlagen, das Thema Menschenrechte und Geschlechterrollen thematisieren, anhand von Fallbeispielen – auch mit historischem Zugriff – Autokratieprävention versuchen sowie Konsequenzen für die politische Bildung ausloten.



Johannes Varwick



Seite 4

Schwerpunkt
Starke Männer
in der internationalen Politik

Autoritäre Herrscher fordern die liberale Weltordnung und die demokratischen Gesellschaften massiv heraus. Vieles spricht dafür, dass der Autoritarismus der ‚starken Männer‘ das neue Betriebssystem der internationalen Politik ist.



Seite 18

Schwerpunkt
Was ist ein Diktator?

Moderne Autokratien sind auch eine Herausforderung für Definitionen und Typologien der Autokratieforschung. Ein Überblick aus der aktuellen Forschung.



Seite 28

Schwerpunkt
Menschenrechte und Autokratien

Im Umgang mit Autokratien gibt es keinen Masterplan. Die Frage der Beachtung grundlegender Menschenrechte sollte jedoch im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen. Tut sie aber oftmals nicht.



Seite 38

Schwerpunkt
Feministische Perspektiven auf Autokratie

Autoritäre Politik bringt einen ‚backlash‘ in Bezug auf gesellschaftliche Pluralität und Gleichstellung der Geschlechter. Feministische Autokratieforschung betreibt Ursachenforschung.



Seite 48

Schwerpunkt
Wer widerspricht dem Volkswillen?
Autokratie und Demokratie historisch

Autokratieprävention lässt sich auch mit Blick auf längere historische Linien fassen. Was hat sich historisch bewährt und welche Einsichten vermittelt diese Perspektive?



Seite 58

Impulse
Aktuelle Einschätzungen zu Russland, China, der Türkei und Venezuela

Wie stellt sich der neue Autokratismus konkret dar? Vier Länderbeispiele werden von Regionalexperten unter die Lupe genommen. Mit durchaus differenzierten Befunden.



Seite 76

Interview**Erfahrungen politischer Stiftungen mit Autokratien**

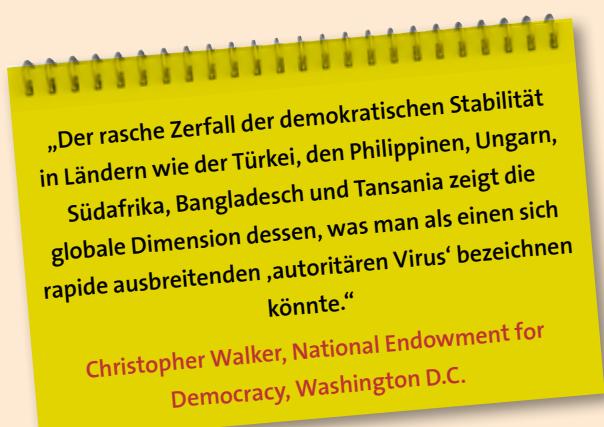
Zahlreiche politische Stiftungen aus Deutschland arbeiten in und damit mit Autokratien. Geht das nur, wenn die eigenen Ideale hintenangestellt werden? Ein Praktiker berichtet – und reflektiert.



Seite 80

Forum**Herausforderung Autokratie**

Politische Bildung ist durch den Aufstieg der Autokratien herausgefordert. Es besteht Revisionsbedarf bei Fachkonzepten – das Modell der ‚eingebetteten Demokratie‘ bietet sich dafür an.

**■ Autokratie**

Christian Stock

Starke Männer in der internationalen Politik.

Totengräber der liberalen Ordnung? 4

Rolf Frankenberger

„Nachschlagen, was das ist, ein Diktator“.

Zur politikwissenschaftlichen Analyse von Autokratien 18

Michael Krennerich

Menschenrechte und Autokratien.

Wie damit umgehen? 28

Silke Schneider

Feministische Perspektiven auf Autokratie 38

Siegfried Weichlein

Wer widerspricht dem Volkswillen?

Autokratie und Demokratie

historisch gelesen 48

■ Impulse

Außenpolitische Experten über aktuelle Autokratien

Von Stefan Meister, Volker Stanzel, Yaşar Aydin und Simon Ernst 58

■ Interview mit Karl-Heinz Paqué

Shrinking Spaces –

Wie arbeiten mit und in Autokratien? 76

■ Forum

Peter Massing

Herausforderung Autokratie. Plädoyer für eine Neustützung politischer Bildung 80

■ Rezensionen

Bücher zum Thema 86

■ Das streitbare Buch

Bücher für den Politikunterricht 92

■ Literaturtipps

Impressum 96

„NACHSCHLAGEN, WAS DAS IST, EIN DIKTATOR“

Zur politikwissenschaftlichen Analyse von Autokratien

von ROLF FRANKENBERGER



Beschwert sich Erdogan zu Recht
darüber, als Diktator bezeichnet zu
werden?

Diktatoren sind nicht einfach despotische Alleinherrscher. Moderne

Autokratien verfügen über differenzierte politische Ordnungen zur Sicherung ihrer Herrschaft. Genauso differenziert gestalten sich Definitionen und Typologien der Autokratieforschung. Diktatoren sind dabei lediglich die herausragenden Vertreter autoritärer Herrschaft, die in vielfältiger Weise institutionalisiert und durchaus stabil ist. Denn Autokraten suchen ihre Regime über Legitimation, Kooptation und Repression zu sichern und werden uns als Phänomen zunehmend beschäftigen.

In einem Interview mit der Zeit empörte sich der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan darüber, von verschiedenen Kräften im eigenen Land und auch im Ausland als Diktator bezeichnet zu werden (Di Lorenzo 2017). Er forderte nachdrücklich, diese Menschen sollten erst einmal nachschlagen, was ein Diktator eigentlich sei, bevor sie diesen Begriff verwenden. Auch wenn eine differenziertere analytische Betrachtung im Falle der Türkei unter Erdoğan nicht notwendig zu dessen Gunsten ausfallen muss, handelt es sich um eine berechtigte Forderung. Denn Begriffe wie ‚Diktator‘, ‚autoritärer Herrscher‘ oder ‚Despot‘ als Bezeichnungen für politische Führer sowie ‚Diktatur‘, ‚Autokratie‘ und ‚autoritäres Regime‘ als Label für eben jene nichtdemokratischen Staaten, in denen diese Führer herrschen, haben neben ihrer Verwendung als politische Kampfbegriffe eine analytische Dimension und Bedeutung, die differenzierte Beschreibungen und politikwissenschaftliche Analysen politischer Systeme ermöglichen – und damit eine Einschätzung von politischer Herrschaft in einzelnen Staaten.

Wie also werden zentrale Begriffe und Konzepte der neueren politikwissenschaftlichen Autokratieforschung definiert, welche Unterscheidungsmerkmale, Typologien, Analyseraster und Funktionslogiken autokratischer politischer Systeme gibt es und – schließlich – welche Entwicklungstrends lassen sich beobachten?

Die Analyse politischer Herrschaft zwischen Demokratie und Autokratie

Die Analyse politischer Herrschaft und ihrer Funktionsweisen ist ein zentraler Gegenstand der verglei-

chenden Politikwissenschaft. Alle politischen Strukturen, Prozesse, Akteure und Inhalte in ihrer Gesamtheit können dabei als Bestandteile von politischen Systemen gefasst werden. Die amerikanischen Politikwissenschaftler Gabriel Almond und G. Bingham Powell (1966) definieren politische Systeme dementsprechend als alle Mittel, mit deren Hilfe Gesellschaften ihre kollektiven Ziele in ihrer nationalen und internationalen Umwelt formulieren und durchsetzen. Politische Systeme haben in einer Gesellschaft die Aufgabe, gesellschaftliche Forderungen in verbindliche Gesetze, Entscheidungen und Maßnahmen zu deren konkreter Umsetzung zu verwandeln. Besondere Bedeutung kommt dabei innerhalb politischer Systeme dem so genannten politischen Regime zu. Ein politisches Regime bezeichnet in der politikwissenschaftlichen Fachsprache die „formelle und informelle Organisation des politischen Herrschaftszentrums

.....
*Auch die meisten
Autokratien halten
Wahlen ab*
.....

einerseits und dessen jeweils besonders ausgeformte Beziehungen zur Gesamtgesellschaft andererseits“ (Merkel 2010, 63f.).

Es geht also zum einen um die Binnenlogik von Herrschaft: Wer ist eigentlicher Träger der Herrschaftsgewalt, wie wird die Regierungsarbeit organisiert, in welchem Verhältnis stehen Herrschaftseliten

zueinander? Zum anderen geht es darum, in welchem Verhältnis die Herrschenden und die Beherrschten zueinander stehen. Mit welchen Mitteln wird Herrschaft gegenüber den Beherrschten durchgesetzt, (wie) können die Beherrschten umgekehrt ihre Herrscher kontrollieren, an der Macht partizipieren, ihre Interessen zum Ausdruck bringen und inwieweit werden diese auch in den Entscheidungsprozess eingespeist?

Um von einem politischen Regime sprechen zu können, müssen beide Machtbeziehungen bis zu einem gewissen Grad institutionalisiert sein und gegenseitige Verhaltenserwartungen verbindlich vorbestimmen. Ist dies der Fall, lassen sich verschiedene Herrschaftsformen unterscheiden und miteinander vergleichen. Dabei stützt sich der Vergleich in der Regel auf sechs Ebenen oder Dimensionen:

- Wer trifft die politisch bindenden Entscheidungen und hat somit das Herrschaftsmonopol inne?
- Wie ist die Struktur der Herrschaft? Gibt es Gewaltenteilung, Gewaltenhemmung und Gewaltenkontrolle oder ist staatliche Macht konzentriert?
- Wie weit reicht der Regelungs- und Interventionsanspruch des Regimes? Ist der Herrschaftsanspruch eng auf das ‚Politische‘ begrenzt, oder gibt es einen umfassenden Anspruch, etwa auch das alltägliche Leben zu verregeln?
- Sind die Herrschenden und die Staatsgewalt demselben Recht unterworfen wie die Beherrschten?
- Inwieweit steht der Weg an die Macht den Beherrschten offen und wie ist der Zugang zur politischen Macht geregelt?
- Wie wird die Rechtmäßigkeit der Herrschaft begründet, wie und in welchem Umfang ist sie legitimiert?

Auf der Basis dieser Fragen kann zunächst eine grundlegende Unterscheidung getroffen werden zwischen exklusiver und inklusiver Herrschaft, zwischen Autokratie und Demokratie.

- **Autokratie als Selbstherrschaft**, an keine Schranken gebundene Machtausübung Einzelner oder Weniger, beschreibt ein politisches System, in dem die Herrschenden unzureichend oder gar nicht vorausgehen-

den und durchsetzbaren rechtlichen Bestimmungen unterworfen sind. Sie stehen demgemäß über dem Gesetz und können uneingeschränkt Macht ausüben (vgl. Friedrich/Brzezinski 1965).

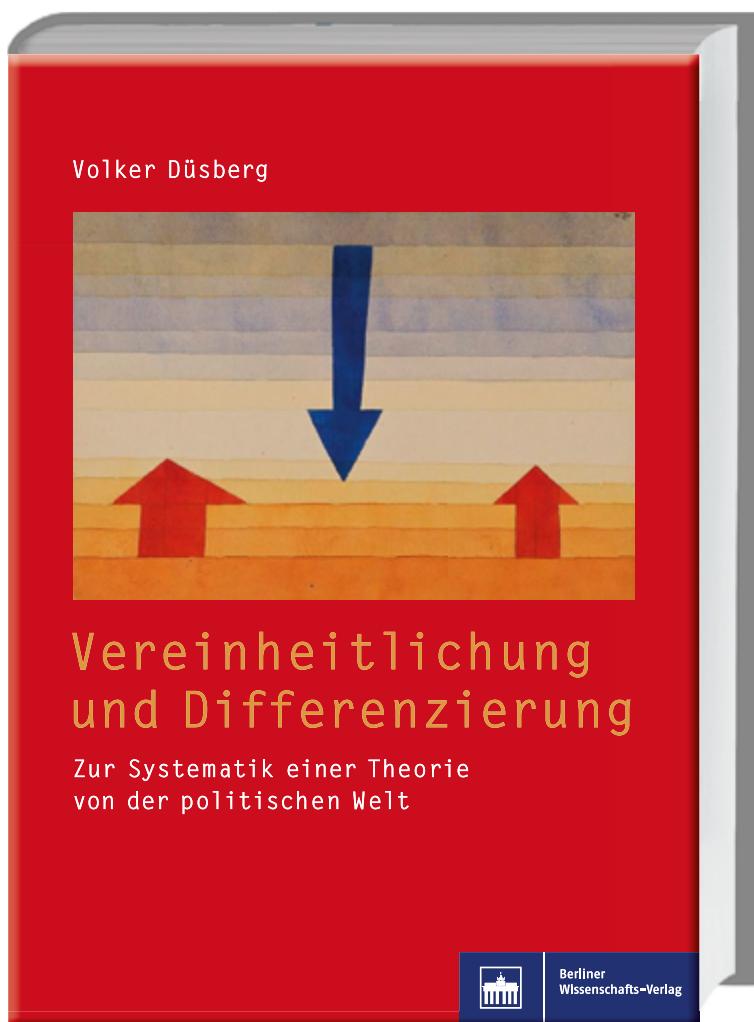
■ **Demokratie als Herrschaft aller oder der Vielen**, als kontrollierte und an Grundrechte, Gewaltenteilung und Rechtsstaatlichkeit gekoppelte Machtausübung, umfasst hingegen eine Reihe von institutionellen Absicherungen und Kontrollmechanismen, welche die Machtausübung begrenzen und an den Willen des Demos, des Volkes, binden.

Mit Robert Dahl (1971) sind dazu Assoziations-, Meinungs- und Informationsfreiheit ebenso zu zählen wie das aktive und passive Wahlrecht, das Recht auf politischen Wettbewerb zwischen politischen Eliten und freie und faire Wahlen als Selektionsmechanismus der Herrschenden. Allein die Tatsache, dass in einem Staat regelmäßig Wahlen abgehalten werden, reicht dabei bei weitem nicht als Beleg dafür aus, dass es sich auch um demokratische Wahlen handelt. Denn auch die meisten Autokratien halten Wahlen ab – allerdings sind diese entweder nicht frei und fair oder es fehlt ihnen die Bedeutung als Selektionsmechanismus der politischen Eliten.

Legt man die sechs geschilderten Dimensionen des Herrschaftsvergleichs zugrunde, so ergeben sich zwei komplett unterschiedliche Muster (siehe Tabelle S. 22). Während Demokratien politische Freiheit und Gleichheit ebenso gewähren wie politische und rechtliche Kontrolle von Herrschaft, sind diese in Autokratien entweder eingeschränkt, selektiv oder nicht vorhanden.

.....
*Autokratie umfasst neben
der politischen auch die
kulturelle und ökonomische
Dimension*
.....

Wie sich in der Tabelle schon andeutet, gibt es auf der Seite der Autokratien eine relativ breite Variation bei der Ausgestaltung der Herrschaftsdimensionen. So liegt das Herrschaftsmonopol nicht notwendigerweise bei einer Person, sondern kann auch bei einer Gruppe von Personen oder einer Organisation wie einer Partei oder dem Militär liegen. Auch hinsicht-



Volker Düsberg

Vereinheitlichung und Differenzierung

Zur Systematik einer Theorie von der politischen Welt

Wie „funktioniert“ die internationale Politik des 21. Jahrhunderts?

Die Theorieverschachtelung und -vermehrung der vergangenen Jahrzehnte im Bereich der Internationalen Beziehungen haben die Disziplin in eine Sackgasse geführt, die das European Journal of International Relations gar das Ende der großen Theorien befürchten ließ. Diese ins Leere gelaufene Diskussion greift Volker Düsberg auf und fordert eine Rückbesinnung des Fachgebiets auf genuin politikwissenschaftliche Kriterien und Fragestellungen, um die wachsende Komplexität der heutigen Welt(un)ordnung verstehen und erklären zu können.

Ausgehend von einer metatheoretischen Analyse der Theoriebildung in der Internationalen Politik entwickelt er eine umfassende Systematik für eine Theorie der politischen Welt, die durch die Konzentration auf politische Kulturen als Normssysteme eine hohe Erklärungskraft besitzt und gerade für aktuelle Entwicklungen und künftige Tendenzen der Weltpolitik von außerordentlicher praktischer Relevanz ist.

2017, 384 S., 11 farb. Abb., 1 farb. Tab., geb.,

58,- €, 978-3-8305-3812-7

[eBook PDF 49,- €, 978-3-8305-2236-2](#)

DER AUTOR

Dr. Volker Düsberg, geb. 1963, studierte Politik, Geschichte und Germanistik in Köln. Seit 1983 freier Journalist, seit 1995 selbständiger Strategieberater. 2017 Promotion an der Universität der Bundeswehr München. Forschungsthemen: Theorien der Internationalen Beziehungen, Europäische Integration, politische Ideengeschichte.

AUS DEM INHALT

Erster Teil:

Dimensionen von Theoriebildung in der Disziplin Internationale Politik

Konstitutive/Ontologische Theoriebildung

Meta-Theoriebildung

Normative Theoriebildung

Zweiter Teil:

Kriterien zur Theoriebildung in der Disziplin Internationale Politik

Grundlegung eines politikwissenschaftlichen Modells zur Erklärung von Kontinuität und Wandel in der internationalen Politik

Dritter Teil:

Ein Modell zur Theoriebildung in der Disziplin Internationale Politik

Die Ausgestaltung des Modells

**BWV | BERLINER
WISSENSCHAFTS-VERLAG**

Markgrafenstraße 12–14 | 10969 Berlin
Tel. 030 84 17 70-0 | Fax 030 84 17 70-21
[www.bwv-verlag.de](#) | bwv@bwv-verlag.de



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Tabelle: Herrschaft in Autokratie und Demokratie im Vergleich

	Autokratie	Demokratie
Herrschaftsdimension		
Monopol	Führer, Partei, Oligarchie	Durch Wahlen und Verfassung legitimierte Autoritäten
Struktur	monistisch, semi-pluralistisch	pluralistisch
Anspruch	weitreichend bis unbegrenzt	begrenzt
Art und Weise	willkürliche und repressiv	rechtsstaatlich
Zugang	geschlossen / restriktiv	offen
Legitimation	Ideologie / Weltanschauung / Mentalitäten	Volkssouveränität

Eigene Darstellung

lich des Herrschaftsanspruchs, der Herrschaftsweise und der Legitimation zeigen sich empirisch deutliche Unterschiede. Während sich in Nordkorea die Legitimation der Herrschaft aus der Chuch'e-Ideologie (politische Ideologie, die vom ersten Präsidenten Nordkoreas, Kim Il-sung, entwickelt wurde) ableitet, finden sich etwa in Russland anstatt einer ausgearbeiteten Ideologie mehrere Versatzstücke oder Mentalitäten wie Patriotismus oder Orthodoxie als legitimatorische Elemente. Dieser empirischen Variation trägt die Autokratieforschung Rechnung. Denn zum einen wurden Begriffe verfeinert und zum anderen wurden Typologien von Autokratien ausdifferenziert.

Das Babel der Begriffsdefinitionen: Diktatur, autoritäres Regime und Autokratie

Diese Ausdifferenzierung hat unter anderem zur Folge, dass mehrere Begrifflichkeiten weitgehend synonym verwendet werden. Autokratie und Diktatur sind auch inhaltlich sehr ähnlich definiert, wobei **Autokratie** analog zum Begriff Demokratie mehr impliziert als die Herrschaftsorganisation an sich. Vielmehr liegt in diesem Begriff im Unterschied zur Diktatur der Verweis auf ein gesamtes Gesellschaftssystem, das neben der politischen auch die kulturelle und ökonomische Dimension umfasst. Denn neben der Konzentration von politischer Herrschaft, exklusiven Partizipationsmechanismen und einer Dominanz informeller Mechanismen der Herrschaftsausübung über formale

Institutionen (vgl. Albrecht/Frankenberger 2010) sind Autokratien gekennzeichnet durch eine spezifische Einbindung der Wirtschaft, wie beispielsweise in den Staatskapitalismen Russlands oder Chinas, den weitgehend von den Einkünften aus dem Verkauf natürlicher Ressourcen wie Öl oder Gas lebenden Staaten etwa am Persischen Golf, sowie gesellschaftliche und kulturelle Normen und Akteure, wie etwa im Falle der russischen Orthodoxie, welche Herrschaft finanzieren und legitimieren.

Analog zur Autokratie wird als **Diktatur** die Herrschaft einer Person, Gruppe oder Klasse bezeichnet, welche die Machtausübung in einem Staat vereinahmt hat und sie ohne große Einschränkung ausübt. Also weitgehend ohne Kontrolle oder Einfluss durch Institutionen oder gesellschaftliche Gruppen, die nicht der herrschenden Gruppe zugehören. Moderne Diktaturen monopolisieren die Staatsgewalt, indem sie horizontale und vertikale Gewaltenteilung ausschalten, gesellschaftlichen und politischen Pluralis-

„Die größte Herrschaft ist die
Selbstbeherrschung
(imperare sibi maximum imperium est).“
Lucius Annaeus Seneca (ca. 62 n. Chr.)

mus und insbesondere oppositionelle politische Kräfte, die als potentielle Gefahr für die eigene Herrschaft betrachtet werden, ausschalten oder zumindest massiv begrenzen. Hinzu kommen die Einschränkung der Pressefreiheit und das Aushebeln von Rechtsstaatlichkeit durch einen Polizeistaat.

Ein Diktator ist damit nicht notwendigerweise ein despotischer Alleinherrscher, der selbstgerecht und eigennützig entlang den eigenen Interessen entscheidet – ein Bild, das Erdogan wohl vorschwebt. Dieser Typus des Diktators ist heute selten. Im Gegenteil ist die als Diktator bezeichnete Person in der realen Welt meist nur eine im politischen System exponierte Person, etwa ein Präsident, an der die öffentliche Diskussion sich aufhängt, weil sie entweder medial omnipräsent ist und/oder über besondere formale Kompetenzen oder informelle Steuerungsmöglichkeiten im politischen System verfügt. Moderne Autokratien wie etwa Russland auf den Präsidenten Wladimir Putin als ‚Alleinherrscher‘ zu reduzieren, würde der Qualität autoritärer Herrschaft jedoch nicht gerecht, denn hinter jedem ‚Diktator‘ steht auch eine politische Organisation, eine Institution.

Besonders deutlich macht das der Fall Singapur, dessen Präsidentin Halimah Yacob wohl selbst politisch informierten Bürger/-innen nicht geläufig sein dürfte. Dennoch ist Singapur ein Musterbeispiel eines stabilen und wirtschaftlich erfolgreichen autokratischen Systems. Autoritäre Herrschaft stützt sich hier im Wesentlichen auf einen autoritären Konstitutionalismus, in dem die Verfassung genau befolgt und bei Bedarf in einem formal korrekten Verfahren

© dpa



Halimah Yacob beim Staatsbesuch des deutschen Bundespräsidenten in Singapur im November 2017

verändert wird, um die Herrschaft der seit 1965 regierenden ‚People’s Action Party‘ abzusichern. Ähnliches gilt auch für das aktuell wohl extremste Beispiel einer Diktatur. So wird die Demokratische Volksrepublik Korea zwar häufig auf die Person des Diktators Kim Jong-un reduziert. Dieser ist jedoch nicht der Regierungschef (das ist der Vorsitzende des Ministerrats Pak Pong-ju), hat aber als ‚Oberster Führer‘, Vorsitzender der Partei der Arbeit und des Komitees für Staatsangelegenheiten sowie als Oberbefehlshaber der Koreanischen Volksarmee zentrale Funktionen

.....

*Moderne Autokratien auf
ihren „Alleinherrscher“ zu
reduzieren, wird der Qualität
autoritärer Herrschaft
nicht gerecht*

.....

im politischen System inne. Ohne die damit verbundenen Institutionen könnte er freilich nicht herrschen.

Der sehr viel enger gefasste Begriff des **autoritären Regimes** bezieht sich wie eingangs erwähnt auf die Herrschaftsform, die Beziehungen zwischen Eliten und zwischen Herrschenden und Beherrschten. Die wohl gängigste und einflussreichste Definition und Grundlage für viele Typologien autoritärer Regime formulierte der Politikwissenschaftler Juan Linz (vgl. Linz 1975). Für ihn sind autoritäre Regime gekennzeichnet durch einen eingeschränkten politischen Pluralismus und eingeschränkte politische Partizipation, eine weitgehend demobilisierte Gesellschaft und die Legitimation der Herrschaft über den Rückgriff auf einzelne Werte und Mentalitäten, wie etwa Patriotismus, Nationalismus, Sicherheit oder Modernisierung. In diesen Regimen üben die Herrschenden ihre Macht weitgehend frei aus, sind aber durchaus berechenbar dabei.

**Typologien als Landkarten
autoritärer Herrschaft**

Juan Linz (1975) unterscheidet sieben Subtypen von autoritären Regimen, die jedoch nicht einer einheitlichen Logik folgen, da Linz neben den Merkmalen autoritärer Herrschaft auch die gesellschaftlichen Bedingungen, die soziale und kulturelle Einbindung und die legitimatorische Basis mit einbezogen hat und damit die Konzepte Autokratie und autoritäres Regime vermischt. Seine sieben historisch und induktiv

entwickelten Unterformen sind bürokratisch-militärische, korporatistische, mobilisierende, nachkoloniale, rassistisch oder ethnische, unvollständig totalitäre und posttotalitäre autoritäre Regime.

In einer Weiterentwicklung und systematischeren Ableitung autoritärer Subtypen orientiert sich Wolfgang Merkel (2010) an den Unterscheidungskriterien der Herrschaftslegitimation und der Herrschaftsinhaber, wobei Herrschaftsinhaber entweder Führer, Parteien, Militär, Klerus oder Monarch sein können. Er kombiniert die beiden Kriterien zu zehn empirisch belegbaren Typen autoritärer Herrschaft:

■ **Kommunistisch-autoritäre Regime**, in denen eine kommunistische Ideologie der Legitimation der Führer- oder Parteienherrschaft dient. Historische Beispiele sind die VR China oder Jugoslawien unter Tito.

■ **Faschistisch-autoritäre Regime**, die durchweg als faschistische Führerdiktaturen auftraten. Gestützt auf Antiliberalismus, Antisozialismus, korporatistische Ideologie, Parteiamt und das Führerprinzip wird der umfassende Herrschaftsanspruch durchgesetzt, wie etwa im Italien unter Mussolini und dem deutschen Nationalsozialismus bis 1938.

■ **Korporatistisch-autoritäre Regime** zeichnen sich durch die weitgehende Inkludierung von wirtschaftlichen und sozialen Interessen und Akteuren in die Staatsinstitutionen aus, wie dies etwa in Portugal bis 1974 der Fall war.

■ **Rassistisch-autoritäre Regime** stützen sich wie etwa Südafrika vor Ende der Apartheid auf eine Rassenideologie, welche die Ausgrenzung großer Bevölkerungsteile aufgrund ihrer als minderwertig deklarierten Rasse legitimieren.

■ **Theokratisch-autoritäre Regime** legitimieren sich über eine umfassende religiöse Weltanschauung und Heilslehre. Dementsprechend sind die religiösen Führer auch die politischen Führer, wie dies etwa im Iran nach der islamischen Revolution oder in Saudi-Arabien der Fall ist.

■ **Dynastisch-autoritäre Regime** sind in der Regel absolute Monarchien, die sich zur Legitimation auf Traditionen berufen. Jordanien und Marokko sind Beispiele für solche Regime.

■ **Sultanistisch-autoritäre Regime** sind den dynastischen Regimen ähnlich. Sie sind gekennzeichnet durch einen personalistischen Herrschaftsstil, Clanstrukturen und autoritäre Machtausübung. Die Scheichtümer der Golfregion können hier als Beispiele dienen.



© Klaus Stüttmann

■ **Autoritäre Modernisierungsregime** treten oft als Militärregime oder als Einparteienregime auf und verfolgen eine sozioökonomische Modernisierung des Staates auch mit repressiven Mitteln. Hierzu zählen etwa die Türkei unter Atatürk in den 1920er und 1930er Jahren, Argentinien unter Juan Domingo Perón oder Pinochets Chile.

■ **Militärregime** zeichnen sich durch eine Legitimation unter Bezug auf Nationalismus, Patriotismus, Sicherheit und Ordnung aus. Sie können als bürokratische (Griechenland zwischen 1967 und 1974), personalistische (Paraguay unter Strössner) oder als bloße Repressionsregime (Kongo unter Mobutu, Liberia unter Charles Taylor) existieren.

■ Hinzu kommen die **autoritären Rentierstaaten**, die sich durch ihre Finanzierung aus Rohstoffrenten gepaart mit teilweise sehr repressivem Herrschaftsstil auszeichnen. Die Verteilung der Renten ist dabei das zentrale Legitimationsmoment.

Funktionsweise und Stabilität von Autokratien

Hinter den verschiedenen Typen autoritärer Herrschaft stecken unterschiedliche Formen der Institutionalisierung und Ausübung von Herrschaft. So stützten sich einige Regime mehr oder weniger aus-

schließlich auf Repression durch Polizei, Geheimdienste oder Militär. Dies trifft insbesondere auf Militärregime zu. Zudem bleibt die systematische und/oder punktuelle Anwendung von Gewalt das letzte Mittel der Herrschaftssicherung. Darüber hinaus stützen sich autoritäre Regime auf verschiedene Formen von Institutionen. Dies können etwa die bürokratischen Apparate oder eine staatstragende Partei oder andere Institutionen sein, die nicht nur Herrschaft ausüben, sondern auch dazu dienen, die für den Machterhalt

.....

Autoritäre Regime, die sich auf eine „Partei der Macht“ stützen, sind stabiler als Militärdiktaturen

.....

relevanten gesellschaftlichen Akteure in das Regime einzubinden. Nicht zuletzt bilden Verfassung und Recht sowie Rechtssysteme eine zentrale Grundlage autoritärer Herrschaft.

Im Unterschied zu liberalen Rechtsstaaten wird dabei die autoritäre Herrschaft entweder gleich in der Verfassung verankert, wie dies etwa für die Rolle der kommunistischen Partei in der Sowjetunion, in China oder der DDR gilt oder wie dies im heutigen Singapur praktiziert wird. Oder das geltende einfache Recht wird in einer Art und Weise eingesetzt, dass es die in den oftmals sehr demokratisch anmutenden Verfassungen autoritärer Regime verankerten Grundrechte systematisch untergräbt – weil es Grundrechte aushebt, selektiv angewendet wird oder weil Gerichte und Justizwesen politisiert sind. Dies lässt sich etwa für Russland sehr gut nachweisen. So heben etwa die Gesetze über ‚ausländische Agenten‘, die Anti-Terror- und Extremismus-Gesetze und das Gesetz zum Schutz der Pietät der Gläubigen die Grundrechte auf Meinungs-, Versammlungs- und Assoziationsfreiheit systematisch aus. Zudem werden Strafrecht, Steuerrecht und Verfahrens- und Verwaltungsvorschriften selektiv gegen die politische Opposition eingesetzt, wie dies etwa im Fall von Alexej Navalnij oder Michail Chodorkowski geschehen ist. Ähnliche Entwicklungen lassen sich inzwischen auch in der Türkei beobachten, wo insbesondere die Anti-Terror-Gesetzgebung auf repressive Art verwendet wird. In diesen Fällen kann man anstatt einer ‚rule of law‘ von einer ‚rule by law‘, dem Regieren durch das Recht sprechen.

Gerade die Kombination aus institutioneller Absicherung und der Legitimation autoritärer Herrschaft erscheint zentral für die Beantwortung der Frage, unter welchen Bedingungen Autokratien überleben. In mehreren Untersuchungen hat sich gezeigt, dass autoritäre Regime, die sich auf eine ‚Partei der Macht‘ stützen, wesentlich stabiler sind als Militärdiktaturen oder personalisierte Regime.

Ebenso beeinflusst die ökonomische Leistungsfähigkeit das Überleben. Je größer die Ressourcen des Regimes sind, desto eher kann es sich durch wohlfahrtsstaatliche Leistungen und Umverteilung Legitimität von Elitengruppen oder der Bevölkerung erkauft. Darüber hinaus scheint die Konsistenz zwischen Herrschaftsordnung und kulturellen Mustern, Einstellungen und Werten dem Überdauern autoritärer Regime zuträglich zu sein. Das erklärt auch, warum viele Autokratien bemüht sind, legitimierende Narrative zu schaffen, wie dies etwa der Mythos des großen Turkmenbashi in Turkmenistan darstellt. Ähnliches gilt auch für die Berufung auf religiöse Werte in verschiedenen Regimen von Russland bis Iran.

Johannes Gerschewski (2013) greift einige dieser Befunde auf und identifiziert drei Säulen autokratischer Stabilität: Legitimation, Kooptation und Repression.

■ Eine Autokratie ist demzufolge besonders stabil, wenn die Herrschenden in der Lage sind, in der Bevölkerung Unterstützung für das Regime zu erzeugen. Entweder durch das Vermitteln einer glaubhaften Idee oder Ideologie, die mit den Werten und Normen der Bevölkerung konformgeht, oder über die Performanz der Politik, also die materiellen und immateriellen Leistungen, die der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden, wie etwa soziale Leistungen und Absicherung oder die Verregelung wichtiger Lebensbereiche (output).

■ Eine zweite erfolgreiche Strategie der Herrschaftssicherung ist es, strategisch wichtige Akteure in der Gesellschaft – Unternehmer, den Klerus oder die Militärs – an das Regime zu binden, sie zu kooperieren. Da sie dann von der autoritären Herrschaft profitieren, etwa weil sie Profite abschöpfen dürfen oder ihre eigenen Wertvorstellungen und Interessen einspeisen können, haben diese Akteure ein Eigeninteresse daran, dass das Regime stabil bleibt. Sie werden zu Agenten des Regimes. Die Kooptation



© picture-alliance/ dpa

Regimegegner oder Krimineller? Der frühere Ölmagnat Michail Chodorkowski vor Gericht in Moskau

kann dabei formal ablaufen, indem etwa Vertreter relevanter Gruppen in die Regierung berufen werden oder über die Schaffung neuer Institutionen anderweitig eingebunden sind. In Russland wurde beispielsweise eine Gesellschaftliche Kammer als Beratungsorgan des Präsidenten geschaffen, in der Vertreter regimetreuer Nichtregierungsorganisationen vertreten sind. Sehr häufig finden sich jedoch informelle Muster der Kooptation. So werden beispielsweise Familienmitglieder oder regimetreue Akteure auf Posten berufen, die ihnen eine Versorgung und Einfluss garantieren, ohne dass es hier formale Bestimmungen gäbe. Über diese neopatrimonialen Netzwerke findet eine wohlfahrtsstaatliche Umverteilung statt, die wiederum zivile Akteure abhängig vom Regime macht.

■ Repression, also die tatsächliche oder zumindest angedrohte Anwendung von Gewalt und Unterdrückung gegen Personen oder Organisationen, ist die dritte Säule autoritärer Stabilität. Je größer das Repressionspotential, desto eher können politische Krisen überwunden werden. Allerdings ist Repression in doppelter Hinsicht teuer. Denn erstens wird dafür ein großer und gut ausgestatteter Sicherheitsapparat benötigt und zweitens kann vermehrte Repression auf Dauer zu einem Verlust an Legitimität führen, so dass Autokratien versuchen, mit der schlichten Androhung oder exemplarischer Repression auszukommen.

Zeitalter der ‚Demokratiendämmerung‘? Aktuelle Entwicklungen

Dass eine ganze Reihe von Autokratien stabil ist, zeigt die Empirie. Denn wir sehen aktuell, dass lediglich 40 Prozent der Weltbevölkerung in Demokratien leben, während 36 Prozent in geschlossenen Autokratien und die restlichen 24 Prozent in Staaten mit stark autoritären Zügen leben. Gleichzeitig zeigen einschlägige Indizes der Messung politischer Regime wie der *Freedom House Index*, dass in den letzten zehn Jahren die Transformationsbewegungen hin zur Autokratie diejenigen hin zur Demokratie deutlich übersteigen (siehe das Schaubild im Beitrag von Christian Stock).

Häufig geht es dabei um Einschränkungen der politischen und bürgerlichen Rechte in Demokratien, so beispielsweise in Ungarn oder in der Türkei, in der nicht nur per Notstandsgesetz regiert wird, sondern auch die Presse-, Glaubens- und Assoziationsfreiheit durch einfaches Gesetz eingeschränkt werden sowie die Politisierung der Gerichte und die selektive Anwendung einfachen Rechts die Grundrechte limitieren. Auch wird durch die gezielte Stärkung religiöser Normen und Werte ein neues staatstragendes Narrativ gegen den Säkularismus etabliert, in dem auch die Rolle der Frau wieder traditional definiert wird. Säuberungen des öffentlichen Dienstes von vermeintlichen oder tatsächlichen Putschisten tragen ein Übriges zur Repression der Bevölkerung bei. Wenn Herr Erdogan also einmal selbst nachschlagen sollte, „was das ist, ein Diktator“, wird er bei genauer Betrachtung

„Moderne Alleinherrscher haben gelernt, die Demokratie mit den Methoden des 21. Jahrhunderts auszuhebeln.“
William J. Dobson, US-amerikanischer Autor

der Türkei möglicherweise mehr Merkmale finden, die autoritäre Tendenzen belegen, als ihm lieb ist.

Aber auch in zahlreichen Autokratien ist eine Verschlechterung zu beobachten. Hinzu kommt, dass Autokratien im internationalen Umfeld seit geraumer Zeit mit einem neuen Selbst- und Sendungsbewusstsein auftreten (siehe den Beitrag von Christian Stock in diesem Heft). Staaten wie China, Russland oder Saudi-Arabien betreiben eine aktive Außenpolitik, in der die finanzielle und ideelle Unterstützung anderer Autokratien sowie die Schaffung neuer Legitimationsnarrative eine wichtige Bedeutung haben.

Die Unterstützung autoritärer politischer Kräfte beschränkt sich jedoch nicht auf die Stützung anderer Autokratien. Sie umfasst auch die Kooperation mit politischen Kräften in Demokratien. So sind etwa zahlreiche und intensive Kontakte rechtsextremer und rechtspopulistischer Parteien in Ost- und Westeuropa nach Russland ebenso gut belegt wie die Aktivitäten von Medien aus Autokratien. *Russia Today* ist dabei nur ein Beispiel, wie eine Autokratie versucht, Einfluss auf den politischen Diskurs in Demokratien zu nehmen. Auch der Versuch der Beeinflussung demokratischer Wahlen in Demokratien scheint ein probates Mittel zu sein. Dies gilt dann nicht nur für Russland, sondern etwa auch für die Wahlaufrufe Erdogans an die deutsch-türkische Gemeinschaft im Vorfeld der Bundestagswahlen 2017.

Auf der Basis einfacher Ideologien und mit dem Anspruch, eine höhere Problemlösungskompetenz zu haben, werben sendungsbewusste Autokratien für Unterstützung und Legitimation. Sie bieten ein alternatives Gesellschaftsmodell zu der von ihnen als im Niedergang wahrgenommenen liberalen, pluralistischen Demokratie. Aufgrund ihrer Dauerhaftigkeit und ihres Sendungsbewusstseins werden Autokratien uns auch in Zukunft beschäftigen.

LITERATUR

- Albrecht, Holger/Frankenberger, Rolf 2010: Die „Dunkle Seite“ der Macht: Stabilität und Wandel autoritärer Systeme. In: *Der Bürger im Staat* 1-2010, S. 4–13.
- Almond, Gabriel A./Powell, Bingham G. 1966: Comparative politics: A developmental approach. London.
- Dahl, Robert 1971: Polyarchy. Participation and Opposition. New Haven.
- Di Lorenzo, Giovanni 2017: „Sie sollten erst einmal nachschlagen, was das ist, ein Diktator“. Interview mit Recep Tayyip Erdogan. In: *Die Zeit* 28-2017, <http://www.zeit.de/2017/28/recep-tayyip-erdogan-g20-gipfel-interview> (letzter Zugriff: 12.12.2017).
- Friedrich, Carl J./Brzezinski, Zbigniew 1965: Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Cambridge, Mass.
- Gerschewski, Johannes 2013: The three pillars of stability: legitimization, repression, and co-optation in autocratic regimes. In: *Democratization* 20:1, S. 13–38.
- Linz, Juan J. 1975: Totalitarian and Authoritarian Regimes. In: Greenstein, Fred I./Polsby, Nelson W. (Hg.): *Handbook of Political Science Volume 3. Macropolitical Theory*. Reading, Mass., S. 175–411.
- Merkel, Wolfgang 2010: Systemtransformation. Eine Einführung in die Theorie und Empirie der Transformationsforschung. Berlin.



Dr. Rolf Frankenberger ist Akademischer Rat am Institut für Politikwissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen.

POLITIKUM

lesen | besser informiert sein

Das nächste Heft

UTOPIEN

- Die **Utopie** im politischen Denken der Neuzeit
- Der Traum vom **Idealen Staat**
- Die Idee vom **Ewigen Frieden**
- Auf der Suche nach dem **Neuen Menschen**
- Der schmale Grat zwischen **Utopie und Dystopie**
- **Bedingungsloses Grundeinkommen:**
Utopie oder Irrweg?

Ihre Informationsbasis –
noch lieferbare Hefte:



Neu im Abonnement: WWW.POLITIKUM.ORG